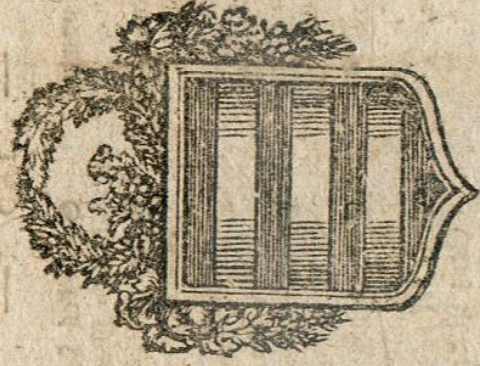


Querfurter

Blatts =



wöchentliches

Blatt.

Den 29. Juli.

№. 30.

1827.

Das Feuer in Artern.

Den 10. Juli 1827.

Schweigend, stiller, und mit Flor umgeben
Schwingt sich Cos*) auf am Erdenrund;
Wegenwolken an dem Himmel sauberen,
Um die schallig hat der Menschen Mund;
Aber auch des regen Sturmes Wehen
Macht zu gleicher Zeit sich kund.
Wahr! gieb uns heute deinen Segen,
"Leite uns auf wonnevollen Wegen!" —

Es empfiel dich Gott am frühen Morgen,
Wilt' uns Schutz ihn für den neuen Tag!
Schnell oft naht das Schreckensheer der Sorgen,
Gegen das der Schwache nichts vermag.
Doch für heute scheint du ja geborgen,
Heute herrscht Freude sonder Klage,
Und zum Biermarkte**) strömt die Menge,
Zubel hallt im frohlichen Gedränge.

Gott vertrauend ward die Stadt verlassen;
Auf dem Markte lauft man sorgsam ein,
Wandelt freudig durch der Buden Straßen,
Ist vergnügt im frohlichen Verein.
"Horch! da schreckt der Ruf die Volksmassen:
"Feuer soll jetzt ausgebrochen seyn,

*) Cos: die Morgenröthe.

**) Zum Aufsatzer Biermarkte.

Neunter Jahrgang. Drittes Vierteljahr.

"Sieh! in Artern steigt auf die Schule!"
Und der Jubel ward zum Klageheule.

"Hörst du, wie die Glocke wimmernd schläget,
"Fordernd jeden Arm zur Rettung auf? —"
Wo sich Mitgefühl im Busen reget,
Ersudet auch der Mensch zu Gott hinauf
Zu dem Feuer sich das Volk bewegt
Eilt nach Artern hin in Sturmes Lauf,
Massetend werden Spritzen hingejaget,
Zunken sprühend auf des Damms Wogen.

Aber eh' der Menschen Hüß erschämet,
Ehe sich die Rettung kraßvoll naht,
Hat sich Alles schrecklich hier vereinet,
Auszutreten der Verheerung Saat.
Bi der Ankunft Mancher das beweinet,
Was er jüngst so froh verlassen hat.
Ach, der Brand hat schonungslos zerföhret,
Das mit Schweiß Erworbne liegt verheeret.

"Wo sind meine Kinder?" ruft ein Gatte,
"Weh', auch ihnen droht vielleicht Gefahr.
"Ach, daß ich mich jetzt entfernet hatte,
"Daß ich nicht in ihrer Nähe war!
"Suche, Freund, mit mir, denn ich ermattet!
"Dort sind sie vielleicht in jener Schaar!"
Da hört er: daß sie im Garten weilen;
Dieß vermag die Sorgen zu zertheilen.

Aber wüthend reißt der Sturm die Flammen,
 Furchbar ist der Elemente Macht;
 Krachend bricht die Strafe dort zusammen,
 Schnell wird das Zerstörungsgewerk vollbracht;
 Feuerfäulen wüthend hier aufstammen,
 Rauchdampf macht den Tag zur trüben Nacht;
 Und vergeblich ist der Menschen Streben,
 Sich zum Herrn des Feuers zu erheben,
 Und auch jenen Kindern drohet Leiden,
 Dies bemerkt der Superintendent,
 Sieht um sie die Flammen sich verbretten,
 Sieht, wie in der Nähe Alles brennt.
 Soll' auch Rettung ihm den Tod bereiten,
 Was er hier mit Schauern zwar erkennt;
 Dennoch wagt er sie, in Gottes Namen,
 Er, der herrlich ausstreut edeln Saamen,
 Doch vergeblich ist sein eifflig Mühen,
 Nicht gekrönt mit herrlichem Gedeihn,
 Unvermögend sie heraus zu ziehn,
 Kann er ihrer Rettung sich nicht freun.
 Aber ach! der Funken mächtig Sprühen,
 Dringet furchtbar auf den Körper ein,
 Feuerströme stürzen auf ihn nieder
 Und verbrennen eines seiner Glieder.

So half kein Bemühen diesen Kleinen,
 Schwarz umhüllt sie Dampf und dicker Rauch,
 Und vergebens ist ihr ängstlich Weinen,
 Rettung heischt umsonst ihr sehnend Aug'.
 Ihnen will kein Engel seht erscheinen,
 Wirkungslos verhallt der Stimme Brauch,
 Und — soll ich ihr tödentlich Schicksal nennen? —
 Ach! die Armen mußten seht verbrennen! —
 Tiefgebeug't sind der Aeltern Herzen,
 Ihre drei Geliebten sind nicht mehr.
 Furchtbar nagt an ihnen Gram und Schmerzen,
 Ach! ihr Schicksal ist zu schrecklich schwer.
 Auch dir, der du wagtest dich zu stürzen
 In das Feuer kühen Muths und her,
 Dir und ihnen mög' Gott Tröstung senden,
 Und das Mißgeschick mit Gnade wenden.
 Oern möcht' ich vom fernern Unfall schweigen,
 Aber ach, die Klage steigt empor;
 Wo so viele Aschenhügel zeugen,
 Könet auch ein tief erschütternd Ehor.

Selbst des Harten Herz muß hier erweichen,
 Wo so Mancher Hab' und Gut verlor,
 Gottes Rathschluß ist nicht zu ergründen,
 Will nur einen Vorfall hier noch künden;
 Denn die Hydra schäumt an solchen Tagen,
 Mette, Vater, der den Welsfreis lenkt!
 Ach, die Meng' ergreift ein neues Zagen,
 Hier steigt ein Husar *) fast ganz versenkt.
 Laut erheben sich die düstern Klagen,
 Seiner großen Schmerzen man gedenkt.
 Viele bei dem Metten sich verlesen;
 Ganz ist der Verlust nie zu ersetzen.

Mehr als sechzig Häuser brannten nieder,
 Etäß' und Scheunen raubte diese Gluth,
 Jammernd seufzen dort die armen Brüder,
 Bei des Brandes Trümmern sinnt ihr Muth.
 Darum, Menschen, seyd mildthätig, bieder!
 Kiehend auf euch manches Auge ruht.
 Möchtet ihr euch der verlassen Armen
 Thätig und nach Kräften nun erbarmen.
 Menschenelend gilt es hier zu mindern,
 Nehmt zu Herzen diese große Noth.
 Euch das harte Mißgeschick zu lindern,
 Spendet denn Armen Erb- und Erb,
 Nur dann seyd ihr ähnlich Gottes Kinder,
 Handelt, wie der Gottmensch und gebot.
 Nicht vergeblich sey mein ernies Flehen,
 Amen! Ja, es möge so geschehen.

Nicht neben der Wohnung des Bäckermeisters
 Christoph Schäfer brach das Feuer in einer
 Scheune aus. Schnell ergreift die Mutter zwei
 ihrer kleinsten Kinder, um sie vor der Gefahr zu
 sichern. Mit wirklicher Lebensgefahr gelingt es
 einer alten Frau, sich des dritten Kindes zu be-
 mächtigen. Auch die drei ältesten Kinder werden
 durch den Hausbesitzer, den Bruder ihres Vaters,
 gerettet und in den Garten gebracht. Hier soll-
 ten sie bleiben. Während die Mutter und Beer
 wandern auf Rettung einiger Habseligkeiten bedacht
 sind und der Vater noch auf dem Rathhause weilt,
 begaben sich die zwei ältesten Kinder, welchen aus
 Anhänglichkeit eine jüngere Schwester folgt, wie-
 der in das Haus zurück. Die Ursache dieser Müde-

*) Der Husar Nagel.

kehr kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden: Sey es das Beisein, etwas reiten zu wollen, oder Untunde in der erst seit acht Tagen (von Meriburg aus) bezogenen Wohnung, oder Betäubung bei der sie überall umringenden Gefahr 1c., genug — die Rückkehr in den Garten ward zur Unmöglichkeit. Kürzertlich erhob sich das Sammergeickel dieser drei Kinder. Die Mutterungsverwiche des Herrn Superintendenten blieben ohne Erfolg, da der obere brennende Theil des Hauses ihm entgegenkürzte, und unvermeidlich war der schauderhafte Tod dieser 3 Unglücklichen. Unter den Trümmern des Hauses fanden sich nur wenige Ueberreste jener Unglücklichen. Ein Stückchen Fleisch des irährigen Mädchens wurde am Fenster gefunden, während dem mitten in der Erde einige Knochen des jähr. Knabens, und an der Thür etwas von der Hirschale der kleinen 2-jähr. Tochter entdeckt wurden. Welch ein Gesühl mußte den unglücklichen Vater beleben, der auf seiner Reue nach Meriburg diese traurigen Ueberreste seiner Lieblinge mit sich trug, um nicht ganz von den Belammernswerehen sich zu trennen. Der öffentlich ausgeschlossenen Muthmaßung: daß jene Kinder eingeschlossen gewesen wären, muß hier zur Steuer der Wahrheit widerprochen werden. Auch nicht einmal auf Brandkasse kann der unglückliche Vater bei noch nicht abgeschlossnem Hauskaufe Anspruch machen. Da überdies die erst 3 Tage früher bewirkte Herichaffung seines Hauses geräths mannigfache Kosten verursachte, ihm außerdem sein baars Geld verschmolz und nichts von seinen Möbeln gerettet ward, so ist er gewiß einer Unterstützung am bedürftigsten.

Arnold.

Die schwarzen und die blauen Augen.

Die schwarzen Augen sprühen Feuerfunken,
Die blauen ziehn bescheiden an;
Ein Blick von jenen macht die Seele trunken,
Ein Blick von diesen wiegt in süßen Wahn.
Die schwarzen Augen leuchten heller;
In blauen Augen schwimmt Melancholie;
Die schwarzen Augen liegen schneller,
Doch schneller auch, und öfter, wechseln sie;
Das schwarze Auge schreckt den kalten Spötter,
Das blaue Auge scheucht den frechen Muth zurück;

Das schwarze Aug' erhebt zum Sieg der Götter,
Das blaue giebt — der Liebe stillen Glück!

Auflösung der Charade in Nr. 28.

(An Leokadia.)

Holbe Frauen zu beschügen,
Ihrem Dienste sich zu weihn,
Dapper den Bedrängten nützen,
Ebel handeln, Niemand scheun,
Das war Ritterpflicht in Zeiten,
Die uns Deine Erken deuten.

Wenn es Fehde gab dann fühlte
Hart das Hof des Ritters Sporn;
Und nach heißem Streite kühlte
Stmals ihm nur Waldesborn.
Aber heimgelchert, kredenzte
Ihm den deutschen Wein die Schönste.

Kängst ist sie jedoch vergangen,
Diese kräftig-milde Zeit,
Wo noch Minnelieder sangen
Liebesglück und Liebesleid.

Glücklich war, wen da umwandten,
Dreuer Liebe Rosenbanden.

Wo ist jetzt noch aufzufinden
Fest e deutsche Liebestreu?
Kragt der Ritter sporn, doch künden
Wird alles nur: sie ist vorbei.
Liebe treu sonst fühlst du Reue
Nichts ist Liebe ohne Reue.

L. a. G.

Quererfurther Kirchen-Liste.

7. Sonntag. n. Trin.: Fest, den 29. Juli 1827.
Stadtirche, früh: Hr. Past. Hauschild zu Wernshabr und
Nachmittags: Hr. Cand. Wettel in Hornburg. | Gohrig
Schloßkirche: Hr. Diacon. Steinbach.

Geborene:

7. Juli. dem B. u. Einw. S. G. Straubel eine S.,
Susanne Henriette. — 13. Juli. dem Lohgerber S. Christoph.
Nede eine S., Christiana Rosina Pantina. — 16. Juli.
dem B. u. Schneider, Mstr. S. Eßtan. Nede ein S.,
Wilhelm Gustav. — 17. Juli. dem B. u. Weiskäcker,
Mstr. Laddius Nachatschek eine S., Augusta Amalia.
Geforbene:
20. Juli. der B. u. Zimmermstr., S. H. Glieb. Abrech,
alt 57 J. 4 M., an der Ausgehruug